

BUCHVORSTELLUNG:

DYNAMIK, WIDERSPRÜCHE UND KRISEN DES KAPITALISMUS

I: IN PERSPEKTIVE GESTELLT

Marcel Roelandts (Autor)

Contradictions, Nr. 132 (4. Quartal, 2010)

Französisch, broschiert, 126 S., 10 Euro

Verlag: Contradictions,

2, Avenue des Grenadiers, Bte 1, 1050 Bruxelles

EINLEITUNG

Jede Rezession wird von kritischen Reflexionen begleitet. Die Rezession von 2008 hat auf diese Regel keine Ausnahme gemacht. Sie gab jedem die Gelegenheit seine Ansichten darzulegen, und um alte Kontroversen über die Entwicklung des Kapitalismus in ein neues Licht zu stellen. Unter den vorgeschlagenen Analysen herrscht eine sehr große Heterogenität: es gibt nicht nur starke Differenzen in der Diagnose dieser Krise, sondern ebenfalls bezüglich ihrer Wurzeln und Perspektiven.

Einige betonen den Bankrott des Neoliberalismus und befürworten eine Rückkehr in das goldene Zeitalter der *Dreißig glorreichen Jahre* (1945 – 1975), zu einem regulierten System mit Wohlstand, das die Finanz kontrolliert und das sich Beschäftigung und Wachstum zum Ziel setzt. Andere schreiben der Globalisierung die Verantwortung zu und schlagen einen, dem Geschmack des Tages angepaßten, Protektionismus vor um die Arbeitslosigkeit aufzulösen und den Binnenmarkt zu entwickeln. Die Anhänger der *'nachhaltigen Entwicklung'* nehmen die Gelegenheit wahr um ihre Thesen zugunsten eines *'grünen Kapitalismus'* zu verteidigen. Das Zusammentreffen der Wirtschaftskrise mit der ökologischen Krise schiebt die Thesen über das *'Negativ-Wachstum'* und den *'Anti-produktivismus'* ein wenig weiter in den Vordergrund.

Im Gegensatz zu all diesen Feststellungen und Lösungen stellen sich die marxistischen Kritiken. Sie betonen daß diese Krise die Grundlagen des Systems selbst in Frage stellt, das es zu überwinden gilt. Ihre Analysen sind jedoch weit von einer Konvergenz entfernt. Unterschiedliche Thesen zu den Grundlagen der Krise stehen einander gegenüber. Die einen behaupten wir würden die so-und-so-vielte Überproduktionskrise erleben, die eine schon

herabgesunkene Profitrate weiter herabdrückt: die mangelhafte Rentabilität der Unternehmen läge an der Basis aller wirtschaftlichen Probleme. Andere beeilen sich um diese Feststellung zu widerlegen in dem sie, gestützt auf Beweise, argumentieren daß die Gewinne noch nie so hoch waren: die Unternehmen, die in Folge der neoliberalen Wende der 1980er Jahre wieder gewinnträchtig geworden sind, wären mit einem Zusammenschrumpfen der Absatzmärkte konfrontiert das vom freiem Fall des Lohnanteils und von sehr hohen Rentabilitätsnormen herrührt, zwei zusammentreffende Faktoren die produktive Investitionen entmutigen und die den Finanzsektor privilegieren. Im Gegenzug berufen sich die ersten auf die "Orthodoxie" des Gesetzes des *'tendenziellen Falls der Profitrate'* und schreiben die Argumente der zweiten auf das Konto der Schule der Regulierung und der Unter-konsumtionstheorien. Einige unter ihnen gehen gar so weit andere Berechnungsmethoden vorzuschlagen um die Steigerung der Profitrate 'weg zu wischen' und die Wirklichkeit mit ihrer 'Orthodoxie' in Einklang zu bringen.¹ Und das ist noch nicht alles. Wieder andere zeigen nur wenig Interesse für die Verwickeltheiten der Unternehmens-Rentabilität und schauen, in Nachfolge Rosa Luxemburgs, eher auf die Seite der Sättigung der 'nicht-kapitalistischen' Märkte²: da diese Märkte, nach dem Zweiten Weltkrieg, wie Schnee vor der Sonne hinweg geschmolzen waren, sollen sie zunehmend von Schuldenbergen ersetzt worden sein, die das System heute nicht mehr zurückzahlen könne. Wie ein Langzeit-süchtiger kränke die kapitalistische Wirtschaft an einer Überdosis an Krediten und wäre nahe daran zu verenden.

Kurz, ob zwischen den Zeilen oder auf offene Art und Weise, die Gegensätze zwischen den Verteidigern dieser unterschiedlichen Thesen sind kräftig. Solche Differenzen und Konfrontationen führen den Leser der sich eine Meinung bilden will und sich um ein grundlegendes Verständnis der Ursachen bemüht in die Irre: wenn sogar die Kritiker des Kapitalismus unter einander nicht einmal zu einem Minimalkonsens gelangen, wird er daraus schließen daß diese Materie bestimmt undurchdringlich ist, oder das sich die Wahrheit nirgends auffinden läßt.

Man irre sich nicht: Was gibt es selbstverständlicheres als reichhaltige Kontroversen um die Reflexion zu entwickeln? Wir beklagen nicht die Existenz von unterschiedlichen Analysen an sich. Wir bedauern jedoch daß viele Gegensätze eher künstlich als wirklich sind, daß viele unter ihnen sich als nutzlose Sackgassen herausstellen, und nicht von der Sorge getragen werden einen qualitativ höher stehenden Begriff zu erarbeiten. Eine solche klare und globale Sicht der Quellen und Grenzen des Kapitalismus ist zur Zeit mehr als notwendig. Wir meinen daß sie von Marx im *Kapital* schon sehr weitreichend gegeben wird, unter der Bedingung daß dieser theoretische Korpus korrekt aufgegriffen und in bestimmten Aspekten vertieft wird. Die vorliegende Arbeit beabsichtigt dieses zu erklären.

Die Konfiguration des *realen* Kapitalismus hat seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs seinem Modell, wie es vor anderthalb Jahrhunderte *theoretisiert* worden war, niemals so ähnlich geschaut. Darüber hinaus hat der Ablauf der Wirtschaftskrise in den letzten vierzig Jahren Elemente hinzugefügt die bestimmte, lang diskutierte, theoretische und empirische Fragen relativ einfach zur Lösung verhelfen. Dieses wird dadurch begünstigt daß wir, auf

1 In dieser Frage kann der Leser sich über die bemerkenswerte Klarstellung von Michel Husson unterrichten: *Die tendenzielle Steigerung der Profitrate*, <http://hussonnet.free.fr/tprof9.pdf>

2 Die einfache Marktwirtschaft wie sie von der bäuerlichen, handwerklichen und unabhängigen Kleinwirtschaft dargestellt wird, ungeachtet ihrer geographischen Lage.

einer mehr technischen Ebene, breit unterstützt werden durch die Verallgemeinerung eines codifizierten statistischen Apparats, dessen Mangel Marx oft beklagt hat. Es geht also heute nicht an die Nase zu rümpfen über bestimmte Unzulänglichkeiten des statistischen Gerätes in Hinblick auf die Konzepte der marxistischen Ökonomie: unter Berücksichtigung einiger Vorsichtsmaßnahmen kann und sollte dieses Gerät ein kostbares Hilfsmittel sein um den konzeptuellen Apparat der im *Kapital* entwickelt worden ist zu erproben und zu validieren.

Außer einer Zusammenfassung dessen was wir als die Methode und die Grundrisse betrachten die von Marx dargelegt worden sind, haben wir nicht die Absicht dem schon sehr bunten Kaleidoskop der Krisentheorien eine weitere Farbschattierung hinzuzufügen. Im Gegenteil, es ist unser Anliegen bestimmte ihrer Aspekte zu aktualisieren und zu vertiefen, und zu versuchen eine Reihe großer Kontroversen aufzuklären, die seit mehr als einem Jahrhundert im Lager des Marxismus gewaltet haben. Dieser Aspekt wird in einer folgenden Arbeit über die grundlegende wirtschaftliche Rationale der marxistischen Analyse, über das Funktionieren des Kapitalismus und über einige weitverbreitete Mythen, Fehler und Paradoxe, ausführlicher behandelt werden.

Das erste Kapitel der vorliegenden Arbeit stellt die wesentlichen Quellen der Dynamik des Kapitalismus vor: Die Auseinandersetzung um die Mehrarbeit und um die Entwicklung der Lohnarbeit, welche die Aneignung der Mehrarbeit ermöglicht; die zwei grundlegenden Akte des Akkumulationskreislaufs (die Produktion und der Verkauf) und die Widersprüche die diese erfassen; der teilweise unabhängige Charakter dieser zwei Akte und die Widersprüche die den unterschiedlichen Rhythmen der Wirtschaftszyklen zu Grunde liegen; der zyklische und widersprüchliche Charakter der erweiterten Reproduktion, usw.

Gestützt auf das Verständnis dieser Elemente werden wir im zweiten Kapitel die zwei großen Achsen die bei Marx die *inneren* Grenzen des Funktionierens des Kapitalismus erklären darlegen: zum einen Teil die Widersprüche in Zusammenhang mit der Auspressung des Mehrwerts die sich dem Mechanismus des tendenziellen Falls der Profitrate mitteilen; zum anderen Teil die immanente Tendenz des Systems seine eigenen Absatzmärkte zu komprimieren in Folge von Verschiebungen in der Verteilung des Gesamtprodukts in Löhne und Profite, die aus den "antagonistischen Distributionsverhältnissen"³ zwischen Arbeit und Kapital (und zwischen dessen Sektoren) folgt. Durch ihre innere Logiken münden diese zwei Achsen in wiederholte Überproduktionskrisen aus. Wir halten den großen, ein Jahrhundert alten, Gegensatz zwischen den Befürwortern der Erklärung der Überproduktionskrisen durch Überakkumulation (durch den tendenziellen Fall der Profitrate) und denjenigen die verweisen auf die Unzulänglichkeit der zahlungsfähigen Nachfrage (der Märkte) für steril: dieser Gegensatz existiert weder in der Theorie Marxens noch in der Wirklichkeit.

Unsere Darstellung wird von einem dreifachen Gesichtspunkt aus unternommen: es wird wieder an die Schriften von Marx angeknüpft, sie werden kritisch diskutiert, und auf der empirischen Ebene validiert. Wir halten den letztgenannten Aspekt für wesentlich. Ohne ihn wäre diese Übung lauter Spekulation.

Die Entwicklungen bis zu diesem Punkt in der Darstellung haben alle Hypothesen die Marx im *Kapital* formulierte befolgt, das heißt es wird ausgegangen von einem reinen

3 Das Kapital, Band 3 (III. Abschnitt, 15. Kapitel, I. Allgemeines).

Kapitalismus der ausschließlich aus Unternehmern und Entlohnzten zusammengestellt ist. Im dritten Kapitel wenden wir uns dessen äußere Sphäre zu, das heißt dem historischen nicht-kapitalistischen Kontext in dem der Kapitalismus hinein geboren wird, sich entwickelt, und mit dem er immer in bestimmten widersprüchlichen Verhältnissen steht. Dieses umfangreiche Thema können wir im Rahmen dieser Arbeit leider nur anreißen. Wir nehmen uns vor es später weiter zu entwickeln.

Letztlich: man kann die marxistische Analyse der Widersprüche des Kapitalismus nicht zum Abschluß bringen ohne das System in den Rahmen seiner historischen Entwicklung als Produktionsweise zu stellen. Das ist der Gegenstand des vierten Kapitels. Dieses kehrt zurück zur Diagnose der historischen Überhohltheit des Kapitalismus, die Marx im Laufe der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts mehrere Male hervorgebracht (und wieder zurück genommen) hat, und welche die kommunistische Bewegung am Anfang des XX. Jahrhundert aufs neue gestellt hat: Kann man, ja oder nein, in Erwägung ziehen daß der Kapitalismus seine historische Mission erfüllt hat und daß die Gesellschaft alle notwendigen Elemente umfaßt um auf neue Formen der sozialen Organisation über zu gehen? Ist der Kapitalismus dazu verurteilt in eine wachsende Spirale von 'Krisen – Kriege und Wiederaufbau' einzutauchen? Stehen wir der Alternative "Sozialismus oder Barbarei", der Alternative "radikal unterschiedliche Organisation der Gesellschaft oder nicht wiederherstellbare Degradierung des Planeten" gegenüber? Stehen wir, wie einige meinen, am Rande einer katastrophalen Krise? Kann der Kapitalismus sich wieder aufrichten? Um das was in der heutigen Periode auf dem Spiel steht, und die Perspektiven die diese darbietet zu verstehen, ist es von ausschlaggebender Bedeutung diese Fragen zu beantworten.

Auf unsere vorherigen Entwicklungen aufbauend schlagen wir in den Kapiteln V und VI eine Periodisierung der Nachkriegszeiten in drei große Phasen vor, und eine Lesart der Bestimmungen die an der Wurzel ihrer Dynamik und Widersprüche⁴ stehen: (1) die Einführung und Verallgemeinerung des *keynesianisch-fordistischen Staatskapitalismus* seit dem Ende des 2. Weltkriegs bis zum Ende der 1960-er Jahre; (2) Die Krise dieses Modells während der gesamten 1970-er Jahre; (3) der Übergang auf eine de-regulierte Variante dieses Systems ab Anfang der 1980-er Jahre (diese Variante wird gemeinhin *Neoliberalismus* genannt). Das Begreifen dieser Gesamtbewegung wird es ermöglichen um die folgenden Fragen besser zu verstehen: (a) Die Grenzen des Nachkriegs-Wohlstands, (b) die Wurzeln des seitdem fortschreitenden Niedergangs des Wirtschaftswachstums, (c) die Gründe und Modalitäten der neo-liberalen Deregulierung die am Anfang der 1980-er Jahre durchgeführt worden ist, (d) deren pervertierten Charakter und Bankrott und, schließlich, (e) die Perspektiven für morgen.

Wir schließen diese Arbeit ab mit der Erwähnung einiger Beziehungen die, nach unserer Meinung, die Wirtschaftsanalyse mit dem historischen Materialismus unterhalten muß um seine Pertinenz zu begründen.

Wir laden den Leser also nicht zur Lektüre einer weiteren Interpretation der Krise ein, doch zu einem Versuch die Dynamik und Widersprüche des Kapitalismus in eine Perspektive zu stellen. In diesem Sinne ist diese Arbeit weder ein Handbuch noch die Verteidigung einer besonderen These. Sie ist ein Essay das einen Rahmen für die Analyse und Arbeitshypothesen

4 Diese Periodisierung ist praktisch für alle Länder der OECD gültig, mit der Präzisierung daß die Daten sich im Wesentlichen auf Europa beziehen, während in den Vereinigten Staaten die gleichen Entwicklungen mit einem Zeitvorsprung stattfanden, und in Japan mit einiger Verzögerung.

vorschlagen will um eine Reihe von Problematiken zu vertiefen und zu überwinden, deren Behandlung uns immer unbefriedigt gelassen hat. Obgleich wir eine bestimmte Lesart des Wachstums und der Krise des Kapitalismus vorschlagen, ist unser Ziel vor allem eine Analyse­methode, gültige Schlüssel für das Begreifen, anzubieten, und um bestimmte Dogmen zu entmystifizieren. Wie Engels es sagte, ist der Marxismus nicht eine Doktrin die man auf jede Situation anwendet, sondern vor allem eine Forschungsmethode: *“Jedoch ist seine Betrachtungsweise keine Doktrin, sondern eine Methode. Sie liefert keine fertige Dogmen, sondern Kriterien für weitere Untersuchungen und die Methode für diese Untersuchungen.”*⁵ Dies ist die Richtschnur die wir in dieser Arbeit befolgen: Anstatt uns zum Exegeten von Marx zu machen, halten wir uns an den Geist seiner Analyse­methode die darauf abzielt den Kapitalismus und seine Zukunft zu verstehen, um ihn überwinden zu können: *“Auch wenn eine Gesellschaft dem Naturgesetz ihrer Bewegung auf die Spur gekommen ist – und es ist der letzte Endzweck dieses Werks, das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft zu enthüllen –, kann sie naturgemäße Entwicklungsphasen weder überspringen noch wegdekretieren. Aber sie kann die Geburtswehen abkürzen und mildern.”*⁶

Marcel Roelandts, im Sommer 2010.

Bibliographie

- Titel: Dynamik, Widersprüche und Krisen des Kapitalismus,
I : In Perspektive gestellt
- Autor: Marcel Roelandts
- Herausgeber: **Contradictions**, 2 Avenue des Grenadiers, Bte 1, 1050 Bruxelles
- Reihe: Collection Contradictions, Nr. 132 (4. Quartal, 2010).
- Ausgabe: Französisch, broschiert, 126 S., 10 Euro
- Verzeichnisse: ISBN 2-8709-068-6
ISSN-0770-8521
D 2010-2184-4
- Preis: 10 Euro je Exemplar

5 Brief vom 11. März 1895 von Engels an Sombart. “But his way of viewing things is not a doctrine but a method. It does not provide ready-made dogmas, but criteria for further research and the method for this research.”

6 Das Kapital, Band 1, Vorwort zur ersten Ausgabe, 25. Juli 1867

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

- 1 Kapitel I. **DIE WIDERSPRÜCHLICHEN QUELLEN DES KAPITALISMUS**
 - 1.1 Die erweiterte Reproduktion
 - 1.2 Ein Akkumulationskreislauf in zwei Akten
 - 1.3 Eine erweiterte Reproduktion mit widersprüchlichem Charakter
 - 1.4 Teilweise Unabhängigkeit und Temporalität der Produktion und des Verkaufs
 - 1.5 Eine erweiterte Reproduktion mit zyklischem Charakter

 - 2 Kapitel II. **DIE INNEREN GRENZEN DES KAPITALISMUS**
 - 2.1 Über die Nicht-Identität von Produktion und Konsumtion
 - 2.2 Über die Gründe dieser Nicht-Identität
 - 2.3 Überakkumulation, Mangel an Mehrwert und Entwertung
 - 2.4 Endgültige Nachfrage und Variation der Mehrwertrate
 - 2.5 Sektorielle Disproportionalität
 - 2.6 Die Bestimmungen in letzter Analyse
 - 2.7 Überlegungen zur Profitrate

 - 3 Kapitel III. **DER KAPITALISMUS UND SEINE ÄÜSSERE SPHÄRE**
 - 3.1 Eine grundlegend expansive Produktionsweise
 - 3.2 Natur und Bedeutung der äußeren Sphäre des Kapitalismus

 - 4 Kapitel IV. **DIE ÜBERHOLTHEIT DES KAPITALISMUS**
 - 4.1 Die Geschichtlichkeit einer Produktionsweise
 - 4.2 Die Obsoleszenz des Kapitalismus nach Marx
 - 4.3 Die Diagnose der Obsoleszenz im XX. Jahrhundert
 - 4.4 Die Definition der Obsoleszenz des Kapitalismus
 - 4.5 Obsoleszenz und Katastrophismus
 - 4.6 Marxistische Methode und Diagnose der Obsoleszenz
 - 4.7 Eine notwendige Erneuerung der Frage

 - 5 Kapitel V. **DAS ZWISCHENSPIEL DER DREISSIG GLORREICHEN JAHREN**
 - 5.1 Die Geburt des keynesianisch-fordistischen Staatskapitalismus
 - 5.2 Die Grundlagen des keynesianisch-fordistischen Staatskapitalismus
 - 5.3 Ursprung und Funktionieren des keynesianisch-fordistischen Staatskapitalismus
 - 5.4 Die Erschöpfung der *Dreißig Glorreichen Jahre*
 - 5.5 Die vier Takte der Krise
 - 5.6 Soziale Bewegungen und Wirtschaftsdynamik
 - 5.7 Über die theoretischen Grundlagen der *Dreißig Glorreichen Jahre*
-

6 Kapitel VI. **DER DEREGULIERTE STAATSKAPITALISMUS: SEINE GRENZEN UND SEINE KRISEN**

- 6.1 Der Übergang zum deregulierten Staatskapitalismus
- 6.2 Das Wiederanstiegen der Profitrate seit 1982
- 6.3 Die Scheren zwischen den Profiten und den Investitionen
- 6.4 Der wichtigste Faktor ab 1982
- 6.5 Die Grenzen des deregulierten Staatskapitalismus
- 6.6 Das Aufsteigen des Finanzsektors
- 6.7 Die Geldmauer
- 6.8 Die Subprime-Krise von 2008-2009
- 6.9 Globalisierung und Lohndepression
- 6.10 Nachkriegsdynamismus und Krisentheorien
- 6.11 Und morgen?

7 Kapitel VII. **SCHLUSSFOLGERUNG**

LISTE DER GRAFIKEN UND TABELLEN

BIBLIOGRAPHIE

INHALTSVERZEICHNIS

Über den Autor

Marcel Roelandts ist Lehrer und Forscher an der Universität und an verschiedenen Hochschulen. Sein politisches und berufliches Engagement hat es ihm ermöglicht Fragen zum Gegenstand dieser Arbeit zu vertiefen. Seine Arbeiten sind frei zugänglich über eine mehrsprachige Internet Website die er zusammen mit Jacques Gouverneur unterhält:

<http://www.capitalisme-et-crise.info>

Kontakt mit dem Autor

*„Ich unterstelle natürlich Leser, die etwas Neues lernen, also auch selbst denken wollen...
Jedes Urteil wissenschaftlicher Kritik ist mir willkommen (...).“*

Sich dem Neuen öffnen, selbst nachzudenken, an Kritik zu appellieren, das waren die Einladungen von Marx in der Einleitung zu seinem großen Werk, *Das Kapital*. Wir lassen uns von diesen Worten inspirieren um den Leser einzuladen unsere Arbeit zu entdecken, darüber nachzudenken und sie kritisch zu beurteilen. Es würde uns freuen einen Dialog mit ihm zu führen über die e-mail-Adresse unserer Website: capitalism_and_crises@hotmail.com.

Dynamik, Widersprüche und Krisen des Kapitalismus

“Im zwanzigsten Jahrhundert ist der Kapitalismus nicht mehr in der Lage den Stürmen der traditionellen zyklischen Krisen zu widerstehen” schrieb Paul Mattick. Der Krieg von 1914 – 1918 und der Krach von 1929 sind die ersten Manifestationen dieser eingefleischten Instabilität eines Kapitalismus der seine Reife erlangt hat. Sie eröffnen das Zeitalter der großen Krisen in einer Welt die fortan von der Lohnarbeit dominiert wird. Im Rückblick erscheinen die *dreißig Glorreichen Jahre* (1945 – 1975) wie ein Zwischenspiel von Wohlstand innerhalb eines allgemeinen Kurses dessen wirklicher Maßstab die *Dreißig mageren Jahre* (1914 -1945) darstellen.

Krisen, Austerität, Globalisierung, Arbeitslosigkeit, Prekarität, usw. Wie müssen diese verallgemeinerten Phänomene verstanden werden? Warum ist das letzte Wirtschaftsdebakel in vielerlei Hinsicht vergleichbar mit dem von 1929? Warum verbreitet eine Gesellschaft die im Reichtum erstickt gerade jetzt soviel Elend? Warum bedroht der Wettlauf um Profit die Lebensfähigkeit des Planeten? Diese Fragen bedürfen einen analytischen Rahmen der es erlaubt die Dynamik und Widersprüche des Kapitalismus zu begreifen. Es werden die zwei großen Klippen identifiziert zwischen denen das System hin und her laviert und die die zwei Etappen des Akkumulationskreislaufs bilden: die Produktion, mit den Schwierigkeiten der Kapitalverwertung, und der Verkauf, mit der Tendenz des Systems seine eigenen Absatzmärkte zu komprimieren.

Seit den 1970er Jahren erledigt die Rückkehr der Manifestationen der Überholtheit des Kapitalismus alle kapitalistischen Wachstumsmodelle die nach dem Zweiten Weltkrieg weltweit floriert haben: *stalinistisch* im Osten, *keynesianisch* im Westen und *militärisch-nationalistisch* in der Dritten Welt. Diese Modelle sind in einen deregulierten Kapitalismus konvergiert der seinerseits seine Ohnmacht offenbart die Widersprüche eines überalterten Systems zu bezwingen.

Das Ziel dieses Essays ist es den Kapitalismus wieder geschichtlich einzuordnen, indem daran erinnert wird daß es an erster Stelle das Produkt eines Verhältnisses zwischen sozialen Klassen mit antagonistischen Interessen ist. Der Verlust an Legitimation dieses Systems und das Ausbrechen folgender, noch schlimmeren Krisen implizieren also nicht die Unausweichlichkeit seiner Aufhebung: nur die bewußte Intervention einer mächtigen sozialen Bewegung kann ihm ein Ende bereiten und das Tor öffnen zu einer Gesellschaft die befreit ist von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Contradictions

ISSN-0770-8521

D 2010-2184-4

ISBN 2-8709-068-6

2010, 126 S.

10 Euro